

*Die Tangente, Kulturverein e.V. in Liechtenstein, veranstaltet Ausstellungen, Jazzkonzerte, Lesungen, Performances etc. In eigenen Lokalitäten in Eschen können diese Aktivitäten durchgeführt werden. Besonderes Anliegen ist es, künstlerische Trends bewußtzumachen. Die Tangente – ein Kulturtreffpunkt für Kommunikation mit Musik, Literatur und bildender Kunst.*

# Tangente- Programm Herbst 93

- Samstag, 11. Sept.    **Konzert Abaqua (Salsa)**
- Samstag, 18. Sept.    Vernissage und  
Katalogpräsentation  
**Hugo Marxer**  
**«Arbeiten in Stein»**  
Ausstellung bis 10. Okt. 93  
Do/Fr 16–19 Uhr,  
Sa/So 14–18 Uhr
- Samstag, 16. Okt.    **Ed Neumeister Trio (Jazz)**
- Freitag, 22. Okt.    **Bruckners Unlimited (Jazz)**
- Donnerstag, 28. Okt. Buchpräsentation und Lesung  
**Von den Dingen**  
Michael Donhauser  
Prosagedichte
- Freitag, 5. Nov.      Buchpräsentation und Lesung  
**Stromaufwärts**  
Gedichte von Karin Frommelt
- Samstag, 13. Nov.    **Stormy Monday**  
(Blueskonzert)
- Freitag, 26. Nov.    Performance **Negative Planets**  
Samstag, 27. Nov.    von Arno Oehri  
Sonntag, 28. Nov.



# 1993

11. September 1993 Konzert  
ABAQUA

Markus Bischof (keyb), Juan Carlos Gonzales (voc), Erich Tiefenthaler (fl), Herbert Walser (tp), Beat Bossart (tp), Uli Binetsch (tb), Beat Weibel (sax), Berti Lampert (ts, bs), Thomas Breuss (b), Maurizio Grillo (dr), Trudi Streb (cong), Markus von Grinsven (perc)

18. September 1993 Ausstellung  
ARBEITEN IN STEIN

von HUGO MARXER

Katalogpräsentation

## „Langsame Träume begreift man besser“

Werkschau des Liechtensteiner Bildhauers Hugo Marxer in Eschen

VON ARIANE GRABHER

**Eschen (VN) „Langsame Träume begreift man besser“, steht am Anfang und am Ende des soeben erst erschienenen Werkkataloges von Hugo Marxer geschrieben. Langsam hat er seinen Traum begriffen. Geboren 1948 in Eschen/Liechtenstein, absolvierte er zunächst eine Ausbildung zum Maschinenzehner. Mit Radierung und Kupferstich beginnend, folgt 1975 im Römersteinbruch von St. Margarethen die erste Sandsteinskulptur, auf einer Reise in die Marmorsteinbrüche von Carrara die erste Skulptur in Marmor, 1979.**

Hugo Marxer hat 1987 das erste Stipendienjahr der Liechtensteinischen Landesregierung erhalten und verbrachte es in Carrara, wohin es ihn auch heute noch immer zieht, denn der Marmor hat ihn seither nicht mehr losgelassen, wie auch die momentane Ausstellung in der Galerie Tangente in Eschen beweist, wo neben einigen Radierungen und Bronzen hauptsächlich Arbeiten in Marmor zu sehen sind.

Monumental ragen die Steinskulpturen „Eintritt frei“ (360 cm hoch) und „Karyatide“ (240 cm hoch) vor der Galerie in den Himmel. Mit dem Blick allein sind sie nicht zu erfassen, man muß dazu schon um sie herumgehen, sie anfassen. Das Phänomen der Monumentalität kehrt auch in den kleineren Arbeiten und Skulpturen wieder, hat also nichts mit unmittelbarer physischer Größe zu tun. Die Härte des Steins verlangt eine völlig andere Formgebung als das weichere, leichter zu bearbeitende Holz, dem sich Hugo Marxer davor verschrieben hatte. Ausgehend von Zeichnungen und Skizzen entsteht ein maßstabgetreues kleines Modell in Ton oder Ytong, das dann Punkt für Punkt auf die zu fertigende Skulptur übertragen wird. Die Kunst beim Steinbildhauen besteht im Weglassen, im Abnehmen von überflüssigem Stein, aus dem es – in Geduld und

Beharrlichkeit, gegen den Widerstand des Steines – die Form herauszulösen gilt.

### Themen aus Opern

Verschiedene Arten von Marmor bilden das Material für eine Reihe von kleineren Köpfen in der Eschener Ausstellung, die in ihrer reduzierten Formensprache und dem matten Glanz des nicht völlig auspolierten Steines mit einer ganz eigenen Ästhetik aufwarten. Manche Themen, wie z. B. das der Karyatide, als ausgewogene Balance zwischen Tragen und Lasten, tauchen in den verschiedenen künstlerischen Medien (Radierung, Lithographie, Stein, Bronze) auf und beweisen die sorgfältige Annäherung und Erarbeitung einer Thematik. Neben den Karyatiden sind es auch häufig Themen aus Opern von Giuseppe Verdi, die im Werk von Hugo Marxer ihren Niederschlag finden. „Vor noch nicht so langer Zeit entdeckte Marxer die Musik Verdis. Er arbeitete in Begleitung dieser Musik, spürte, wie seine Bewegungen von dieser Musik getragen wurden“ (Katalog).

Die Formen des Marmors entstehen durch die Wegnahme von Material, während bei den Bronzen ähnliche Formen durch den entgegengesetzten Vorgang des Gießens entstehen und somit einer anderen Aussage, einer anderen Schattierung derselben Thematik, unterworfen sind. „Langsame Träume begreift man besser“, so Hugo Marxer, und im langsamen Umkreisen lassen sich auch seine Skulpturen begreifen.

Die Ausstellung mit Arbeiten in Stein und Bronze von Hugo Marxer ist in der Galerie Tangente in Eschen noch bis zum 10. Oktober 1993 geöffnet (Do und Fr von 16 bis 19, Sa und So von 14 bis 18 Uhr). Zur Ausstellung ist ein Katalog mit einer aktuellen Werkschau erschienen.

Vorarlberger Nachrichten  
28. September 1993



# Träume in Stein wachsen langsam

## Hugo Marxer stellt in Tangente aus

1993



Noch bis zum 10. Oktober stellt der Liechtensteiner Künstler Hugo Marxer in der Eschner Galerie Tangente Skulpturen in Marmor und Granit, darunter zwölf Köpfe, aus. Zu sehen gibt es auch Bronzen, Radierungen und Lithographien. Die Galerie ist donnerstags und freitags von 16 bis 19 Uhr, am Wochenende von 14 bis 18 Uhr geöffnet.

● HANSJÜRGEN VORBURGER

Wenn Hugo Marxer in gut liechtensteinischem Dialekt plaudert, dann vermutet man nicht, dass er dessen genau gleich auch in Italienisch fähig ist. Schon gar nicht errahmt man, dass der mitteilsame Künstler nur in Ruhe und Zurückgezogenheit arbeiten kann. Als erster Liechtensteiner Stipendiat konnte er sich ein Jahr lang unter die 1200 Künstler mischen, die alljährlich in gemieteten Studios im italienischen Carrara in oft stiller Einsamkeit mit dem Stein «korrespondieren».

Was Marxer damals in Carrara in schneeweissen Marmor schlug, war in seinem Eschner Atelier in Form von Skizzen und Modellen in teils jahrelanger Arbeit gereift. «Langsame Träume begreift man besser», meint Marxer.

### Arbeit ist Handwerk

«Was ich in Carrara mache, ist nur noch Handwerk»,

meint Marxer. Er wisse ganz genau, welchen Stein er brauche und wie er ihn bearbeite. Inzwischen hat sich dort auch herumgesprachen, dass im Studio «Corseolini» in Carrara ein disziplinierter Liechtensteiner mit einem feinen Auge für Details und viel Willen, die perfekte Technik der Italiener zu beherrschen, tätig ist.

Der Erfolg, auch bei internationalen Bildhauersymposien, bleibt nicht aus, und auch bei mancher Wettbewerbsarbeit siegte Marxer mit seinen Skulpturen. Auch bei weiteren Schulen und Firmen und in vielen Privatsammlungen hat sich Marxer in Stein verewigt.

### «Reifezeit» wichtig

«Bei der Arbeit am Stein ist man oft ungeheuer einsam», weiss er aus Erfahrung. Ein Video über Marxer, das in der Abschlussphase steht, wird diese Einsamkeit des Künstlers und Handwerkers in den Steinbrüchen von Carrara zeigen. Wenn er nämlich eine spezielle Steinstruktur sucht, dann genügt das Marmorlager gegenüber der Werkstatt nicht. Dann fährt er über die schmalen Wege in einen der 120 Brüche, wo Lastwagen und Menschen zu Spielzeuggrössen verkommen und markiert dort genau jenes Stück, das er braucht.

Beim «Tor zur Zukunft» in Buchs war dies ein Koloss von

60 Tonnen. Das Material ist teuer. Jeder Schlag muss sitzen. Deshalb ist auch die «Reifezeit» im Eschner Atelier wichtig. Dort müsse er ungestört sein. Wenn nur jemand an die Haustüre komme und ihn bei einem Gedanken störe, dann sei der Faden gerissen und die Arbeit bleibe oft jahrelang liegen. Sein Kopf sei immer voll mit Gedanken an seine Skulpturen.

### Ausschliesslich Bildhauer

Bei den wochenlangen Schleifarbeiten im gemieteten Studio in Carrara kämen ihm immer wieder neue Ideen für andere Arbeiten. In Liechtenstein zu Hause, ist er künstlerisch gesehen seinem Land zum Teil entflohen. Es ist ihm zu klein, zu eng. Er sucht Europa, die Welt und hat sie gefunden. Er stellt am Bildhauersymposium im italienischen Reggio-Emilia genauso selbstverständlich aus wie in der Eschner Galerie Tangente.

Diese zwei Grössen haben für ihn nebeneinander Platz wie die zwei Seelen in seiner Brust. Er ist stolz darauf, dass er es vor vier Jahren dank viel Disziplin schaffte, ein Vollprofi, der er schon lange war, auch wirklich zu sein. Seit 1989 ist der kleinwüchsige Künstler mit den grossen «Pranken» nur noch Bildhauer. Über sein Schaffen ist jetzt auch ein Werkkatalog erschienen.

St. Galler Tagblatt  
25. September 1993



# 1993

16. Oktober 1993 Konzert  
**ED NEUMEISTER TRIO**

Ed Neumeister (tb), Peter Eigenmann  
(g), Hämi Hämmerli (b)

22. Oktober 1993 Konzert  
**BRUCKNERS UNLIMITED**

Karlheinz Schmid (sax), Hermann  
Miesbauer (tb), Wolfgang Bründlinger  
(g), Roland Keil (p), Gottfried Angerer  
(eb), Ewald Zach (dr)

Nicht nur, aber auch Bruckners  
Unlimited haben uns nach dem  
Konzert ein paar Zeilen zukommen  
lassen.

Und einmal mehr ein (zu Ohr gekom-  
mener) typischer Titel von einem  
Journalisten, der den treuen  
Tangente-Besuchern auch als Maler  
und Weltreisender bekannt ist!

## «Ees sin' rehti Kameel!»

Das österreichische Sextett  
Bruckner's Unlimited gastierte  
am letzten Freitagabend in  
der Tangente in Eschen.

aoe - Der Satz über die Kamele  
stammt von Tangente Geschäftslei-  
ter Karl Gassner und beschreibt in  
kurzen Worten, worum es bei  
Bruckner's Unlimited zu einem  
grossen Teil geht. Um Klamauk und  
Spass an der Sache, um heiteres  
Musizieren jenseits vom tierischen  
Ernst, um ein Gesamterlebnis, bei  
welchem nicht nur das Gehör und  
das zum Takt stampfende Bein  
gehört, sondern auch das Auge und  
die Lachmuskeln. Wortführer Karl-  
heinz Schmid, ein begnadeter Red-  
ner, dessen Sätze, wenn überhaupt,  
dann nur andeutungsweise Sinn  
machen und gerade deshalb die  
wichtigste Botschaft des Abends  
mitteilen, führte durch ein ab-  
wechslungsreiches und schräges  
Programm, 90 Minuten am Stück, in  
welchem alle Musikrichtungen  
Platz fanden und keine der anderen  
den Rang streitig zu machen ver-  
suchte. Da kam die oberösterreichi-  
sche Blasmusik zum Zug und mün-  
dete in John - Zorn mässigen Jazz-  
punk, da wurde gerockt und gerollt,  
dass einem die Ohren wackelten  
und zwischendurch musste man  
aufpassen, um nicht im butterwei-  
chen Schnulzenschmelz auszuru-  
tschen. Es gab Countryfloskeln und  
Funkrhythmen zu hören und nicht

zuletzt auch sehr gut gespielte Jazz-  
improvisationen und Soli. Das Sex-  
tett besteht aus Wolfgang Bründlin-  
ger, Gitarre, Roland Keil, Synthesi-  
zer und Schreibmaschine, Gottfried  
Angerer, E - Bass, Ewald Zach,  
Schlagwerk, Hermann Niesbauer,  
Posaune und Valser Wasser, sowie  
Karlheinz Schmid, Saxophon, Stim-  
me und Henniez.

### Grenzenlose Aktion

Eigentlich wollen sie ja Grenzen  
sprengen, von der konzertierenden  
Band weg zur weiterreichenden  
Kunstaktion, die auch das Publikum  
integriert. Ganz sind sie ihrem An-  
spruch noch nicht gerecht gewor-  
den. Fast hat man das Gefühl, sie  
trauen sich noch nicht so recht vom  
Rudel weg, es fehlen noch Ideen, um  
wirklich den ganzen Konzertraum  
und das Publikum zu erschliessen  
und die vorhandenen Ideen sind  
noch nicht konsequent genug  
durchgezogen. Ihr Konzept dürfte  
ohne weiteres mit einem grösseren  
Selbstverständnis realisiert werden  
und man könnte sich noch etliche  
frechere Varianten dazudenken.

Trotzdem, der Gang in die Tan-  
gente hat sich allemal gelohnt. Die  
paar vom Wählen noch nicht zu er-  
müdeten Besucher haben sich je-  
denfalls bestens amüsiert, sich zwei  
Zugaben erklatscht und es bleibt zu  
hoffen, dass Bruckner's Unlimited  
künftig eine grössere Zuhörerschaft  
vergönnt ist

Liechtensteiner Vaterland  
25. Oktober 1993

Tag & Nacht

Hell & Dunkel

Hinz & Kunz

Gegensätze wie Sand am Meer

Voller Berg stubst nit sporkn applt.

Jetzt ein Szenenwechsel:

Vom Konzerthaus in die Peep- Show

Und wieder zurück.

Auf & Ab (stets)

Laut & Leise (Und Liese !)

Geschwindigkeit als Stilmittel

Berechenbares wird unberechenbar

hkgitozlhmbkgutizohk.

Musik ist Lärm ist Parodie ist Bühne

ist Grenzüberschreitung ist Emotion ist Bild

Sind aller guten Dingen wirklich serplutl ?

rock&rollheavymetalklassikfunklatinvolksmusik

bluesbopfreethrashpopexperimentalminimalu.s.w

Aber immer Musik.

Das Enzym der Langeweile

darf nicht ausgeschüttet werden.

Auf keinen Fall.

Verdein Beltomat.